

Laibacher Zeitung.

N^o. 17.

Samstag am 21. Jänner

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. W. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationskämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. das am Domcapitel zu Gurk erledigte Canonicat dem Consistorialrath, Dechant, Schuldistrictsaufseher und Pfarrer zu Gurk, Joseph Dietrich, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. dem lombardisch-venetianischen Feldsuperior Franz König ein Ehrencanonicat am Gurker Domcapitel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November v. J. zu k. k. Consula: in Havana den Kaufmann Carl Franz Joseph Friedrich Scharfenberg, in Port au Prince den Handelsmann Arthur B. White, in Porto Plata den Kaufmann Carl Neumann, und zu k. k. Viceconsula: in Maranzas den Kaufmann August Kobbé, in Trinidad den Kaufmann Carl Traub und in St. Jago di Cuba den Kaufmann Hilarius Graffstedt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. die Anna Freilin v. Buol, Tochter des k. k. geheimen und Reichsrathes Franz Freiherrn v. Buol, zur Ehrendame des Brünner adeligen Damenstiftes allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Dedenburg vorgenommene Wahl des dortigen Baumeisters, Ferdinand Hild, zu ihrem Vicepräsidenten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 18. Jänner. Aus Krajowa reichen heute die Nachrichten bis 14. Sie berichten von eingetretener vollständiger Kampfesruhe. Die Türken haben seit 10. Kalafat und die von ihren Truppen besetzten 8 Dörfer bei Kalafat nicht verlassen. Die Russen machten keine Vorwärtsbewegung, verstärkten sich aber fortwährend.

| Heute sind Nachrichten directe aus Krajowa vom 10. hier angekommen. Die Garnison von Krajowa war am 7. bis auf einen geringen Rest wegen die Donau marschirt, ist aber zum großen Theile am 10. Mittags wieder zurückgekehrt, ohne an dem Gefechte Theil genommen zu haben.

Die schon erwähnte Proclamation an die Einwohner, sich ruhig zu verhalten und keine Besorgnisse zu hegen, wurde wieder kundgemacht. Am 4. Morgens ist ein etwa 500 Köpfe starker Transport türkischer Gefangenen eingetroffen und ohne Verzug nach Elatina marschirt. Unter den Gefangenen waren viele Aegyptier, die man an ihren schönen blauen Monturen erkannte, und mehrere Offiziere höheren Ranges. Gleichzeitig trafen Wagen mit verwundeten Russen und Türken ein. In den Nothspitälern wurde für 1500 Verwundete Platz gemacht. Auf jedem Wagen

esanden sich 6—8 Blessirte. Die Wagenreihe wollte kaum enden. Schußwunden gibt es, wie die Krajowaer Civilärzte versichern, nicht viel, meist Hieb- und Stichwunden. Die Bauern, welche die Vorspann leisteten, sind zum Theile aus den Dörfern bei Cetate; sie versichern, das Schlachtfeld mit Leichen bedeckt gesehen zu haben; ein einziger Bauer hat von den berrenlosen Pferden 10 eingefangen. Der Angriff der Türken ist deshalb erfolgt, weil die Russen die dominirende Stellung bei Cetate verschänzen wollten, und auch mit Abgrabung der Straße bereits begonnen hatten. Am 7. verließen die Russen die Position bei Cetate, sind aber am 10. wieder in der Nähe erschienen.

| Eine telegraphische Depesche aus Bukarest vom 15. meldet über die Gefechte bei Elatina, daß vom 6.—10. täglich gefochten wurde, ohne daß die Russen Terrain verloren hätten. Am 10. zogen sich die Türken in das verschänzte Lager bei Kalafat zurück, nachdem sie wahrgenommen hatten, daß die Russen von allen Seiten Verstärkungen an sich ziehen. Es haben daher am 10. nur noch kleinere Gefechte, und zwar auf mehreren Punkten stattgefunden. Unter den Truppen, die am meisten gelitten, ist besonders ein russisches Jägerregiment, das bis zur Ankunft der Truppen des General Belegarde einen wiederholten Flankenangriff der Türken aushalten mußte, und etwa den zehnten Theil seiner Leute verloren hat. Eine Kosakenabtheilung, die gleichfalls die Flanke deckte, erlitt dasselbe Schicksal.

| Aus Odessa sind über Bukarest gekommene telegraphische Depeschen vom 10. d. hier. Bis zu diesem Tage hat sich weder ein französisches noch ein englisches Schiff vor dem Hafen gezeigt. Alle engl. und französischen Handelsschiffe schicken sich an, Odessa zu verlassen und haben alle Schiffsverladungen aufgehört.

| Aus Bukarest schreibt man vom 10. d., daß durch die durch Herrn v. Budberg erfolgte Ernennung der Bojaren Elatineano und Philipenko zu Mitgliedern des außerordentlichen Verwaltungsrathes dieser aus 7 Mitgliedern bestehende Rath nunmehr vollkommen der russischen Partei angehört und das russische Gouvernement die Majorität bei seinen Anträgen gesichert hat.

| Aus Belze in Bessarabien wird über Ezeronowiz vom 5. d. berichtet, der General-Adjutant Baron von Osten-Sacken gebe nicht, wie deutsche Blätter irrig berichteten, nach Bukarest, sondern bleibt in Belze. Er ist in Folge allerhöchsten Ukas zum Gouverneur der auf die Dauer des türkischen Krieges in Kriegeszustand ernannten und mit einem abgesonderten Corps versehenen Provinz Bessarabien ernannt worden.

| Der Vorschafstraß bei der hiesigen russ. Gesandtschaft, Herr v. Fonton, wird Anfangs Februar wieder hier eintreffen. Die Nachricht, er sei zum Gesandten in Teheran ernannt, ist irrig.

| In den türkischen Bulletin, welche nach den Gefechten vom 6. bis zum 10. d. M. in der kleinen Walachei ausgegeben wurden, werden Kalafat eine Festung, und Selim Pascha Festungs-Commandant genannt.

| Im Gegensatz zu den friedlichen Nachrichten aus Persien, welche „Times“ (ohne Datum) mittheilt, enthält die „Preuß. Corr.“ ein Schreiben aus Beirut vom 23. December, welches den persisch-

türkischen Krieg bedeutend in die Nähe rückt. Nach demselben war in Beirut noch eine neue Truppenabtheilung eingetroffen, welche zur Verstärkung der türkischen Streitkräfte in Asien bestimmt ist. Von Beirut, Kamar, Sayda und anderen kleinen Garnisonen des Paschaliks waren mehrere Bataillone regulärer Infanterie eingüek. Das Contingent der Drusen steht in Sayda zum Abmarsche bereit; doch scheint die verlangte Zahl noch immer nicht zusammengekommen zu sein. Nach neuerdings getroffenen Bestimmungen sollten die regulären Truppen zu Lande über Aleppo nach Bagdad abgehen, und man glaubte, daß alle noch in der Provinz befindlichen „Rizam“ nach derselben Richtung hin würden dirigirt werden, während die Freiwilligen als Garnisonen zurückbleiben. Diese Anordnungen stehen offenbar in Verbindung mit den wichtigen Nachrichten aus Persien, welche über Damascus und Bagdad in Beirut eingetroffen waren. Es wurde mit Bestimmtheit versichert, der Schah von Persien habe ein Schutz- und Trugbündniß mit Rußland abgeschlossen, in Folge dessen die Gesandten Englands und der Türkei Teheran verlassen hätten. Die persische Regierung soll 3 Armeen zusammenziehen. Die eine in Azerbeidschan soll in Georgien operiren und sich mit dem russischen Corps unter dem Fürsten Woronzoff vereinigen; die zweite ist dazu bestimmt, an die westliche Gränze, Bagdad gegenüber, vorzurücken, um dieses türkische Paschalik anzugreifen, und die dritte würde ihre Position an der Küste des türkischen Meerbusens nehmen, um einer etwaigen Landung der Engländer zu begegnen. Rußland soll nicht allein Persien den Rest seiner Schuld von 250.000 Toman erlassen (1 Toman ist im Werthe von 3 $\frac{1}{10}$ Thlr. zu berechnen), sondern sich auch zur Zahlung der Kriegskosten verpflichtet haben. Reschid Pascha, der Gouverneur der persischen Provinz Iral-el-Araba, deren Hauptstadt Bagdad ist, hat schnellig die umfassendsten Rüstungen angeordnet, um den erwarteten Angriffen von Seiten Persiens die Stirn zu bieten. Doch fehlt es ihm an regulären Truppen und an Artillerie.

| Constantinopel, 9. Jänner. Die Flotten sind bereits nach dem schwarzen Meere ausgelaufen, jedoch zwei Tage später, als der Tagesbefehl lautete. Sturm und schlechtes Wetter haben diese Verspätung verursacht. Wie es heißt, ist die eine Abtheilung auf der Höhe von Sinope, die andere auf der Höhe von Sebastopol, und die zuletzt abgefegelte türkische Abtheilung in der Gegend von Varna, und zwar um die daselbst zum Vorschein gekommene russische Escadre (?) zu vertreiben. Die türkischen Schiffe, mit Militär und Munition am Bord, sollen sich im Hafen von Sinope aufgehalten haben.

Die betreffenden Gesandten haben den Abgang der Flotten der Admiralität von Sebastopol officiell angekündigt, d. h. einen Wink gegeben, mit der Flotte im Hafen zu bleiben, wenn man es nicht auf eine Seeschlacht ankommen lassen will. Die Flotten werden die russischen Schiffe, wenn dieselben nicht an das türkische Gestade sich wagen, oder die türkischen Kriegsschiffe angreifen, nicht behelligen, und auf eine Kreuzfahrt sich beschränken. Gleichzeitig hat man auch der Pforte mitgetheilt, daß alle türkischen Schiffe nur innerhalb eines Rayons von 3 $\frac{1}{2}$ Seemeilen von dem asiatisch türkischen Ufer werden vertheidigt werden.

Die Pforte hat neulich erklärt, daß sie nur 40 Tage auf die Antwort von Rußland warten, und nach

Verlauf dieser Zeit, falls erstere entweder ablehnend lauten, oder gar nicht eintreffen, — jede Verhandlung bis zur Entscheidung auf dem Kampfplatze vertagt werde. Rußland seinerseits soll den Wunsch erklären haben, in Verhandlungen nur mit der Türkei, und zwar ohne Mitwirkung der übrigen Mächte, treten zu wollen. Davon soll der Pforte Mitteilung gemacht worden sein, und auf die betreffende Antwort wartet das Cabinet von St. Petersburg. Nach Einlaufen derselben will man auf die letzte Vorlage der Pforte antworten.

Abbas Pascha hat 4 Batterien und 25.000 Gewehre hierher geschickt; 12.000 Mann frischer Hilfstruppen warten auf Transportschiffe in Alexandrien. 200.000 Kilos Getreide werden auch in Bälde nachgeschickt werden.

Durch den Ferman, der den Serben neulich vom Sultan bewilligt worden, wird das Protectorat Rußlands beseitigt, die bestehenden Privilegien werden bekräftigt, neue zugesichert, und für den Fall, als ein auswärtiger Schutz erforderlich wird, jener der gesammten Großmächte versprochen. Morgen begibt sich Ehem Pascha, Flügeladjutant des Sultans, mit diesem Ferman nach Belgrad.

Das hier organisirte Kosaken-Detachement geht am 11. d. M. nach Schumla ab. Der Commandant Sadyk Pascha, wie auch der zum Brigade-General ernannte junge Fürst Stourdza, begeben sich zu gleicher Zeit zu Omer Pascha. (Triest. Ztg.)

W e s t e r r e i c h .

Wien. Einem Berichte über die gegenwärtig in den lombardischen Provinzen herrschende Ebenerung und die gegen den daraus hervorgehenden Nothstand getroffenen Maßregeln, entnehmen wir unter anderm, daß die Preissteigerung der notwendigsten Nahrungsmittel gegen die Mittelpreise des vorigen Jahres eine bedeutende war. Weizen z. B. stieg um 51 pCt., Mais um 80 pCt., Reis um 20 pCt., Erdäpfel um 140 pCt. Unter solchen Umständen mußten schnelle und energische Vorkehrungen in Anwendung gebracht werden, theils um den ärmeren Classen ergiebig lohnende Arbeit, theils wo diese nicht herbeigeschafft werden konnte, ausreichende wohlthätige Unterstützung zu verschaffen. So wurde in der Provinz Mantua der Bau von ungefähr 200 Straßen in einer Gesamtlänge von 160 Quadratmiglia außer den bekannten Arbeiten am Po-Ufer in Angriff genommen. Die Mittel hierzu lieferten die frommen Institute, Privatwohlthätigkeit und ein sehr unbedeutender Steuerzuschlag. Eben so wurde Arbeits-Unfähigen Mehl zu geringen Preisen, oder nach Umständen auch gratis nebst andern Unterstützungen verabfolgt.

In der Stadt Mailand war man vor Allem darauf bedacht, den Armen durch verhältnißmäßige Entschädigung der Bäcker mittelst eines Capitalbetrages von 230.000 Lire, das Brod um die Hälfte billiger zu verschaffen. Privatwohlthätigkeit, die Mitwirkung der Handelskammer und namentlich der Commune, die an 120.000 Lire beitrug, ermöglichten die Erzielung des gewünschten Resultates. In der Provinz Mailand kamen erleichternde Verhältnisse den Bestrebungen der Regierung zu Hilfe, da der dortige Landmann entweder sich mit dem selbst gezeigten Getreide versorgt, oder vom Grundbesitzer direct unterstützt wird. Uebrigens sind die Industriellen und der Handelsstand bemüht, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse ihre Arbeiter nach wie vor zu beschäftigen.

Wie in der Provinz Mailand wurden auch in der Provinz Pavia die Verwaltungsbehörden und Communalvorstände angewiesen, öffentliche Arbeiten, namentlich Erdarbeiten, mit möglichst größter Ausdehnung in Angriff nehmen zu lassen; eben so wurde durch Anwendung gleicher Mittel die Ermäßigung der Brotpreise zu Gunsten der Armen erzielt.

In den Provinzen Como, Cremona, Lodi, Crema und Bergamo, wo die Seidenindustrie viele Tausende beschäftigt, genügte es, in den Städten die Anschaffung des Brotes, der Mehle u. zu ermäßigten Preisen mittelst Bons, deren Vertheilung auch in den bereits genannten Provinzen stattgefunden hatte, durch Mitwirkung der Municipalität, der frommen Institute u. zu vermitteln.

In der in günstigeren Arbeits- und sonstigen Verhältnissen stehenden Provinz Brescia kamen die erwähnten Maßregeln ebenfalls, jedoch in geringerer Ausdehnung zur Anwendung.

In der Provinz Sondrio wurden öffentliche Arbeiten und Bauten in großem Maßstabe in Angriff genommen, um der ärmeren Classe ernährenden Erwerb zu verschaffen.

Sehr wesentliche Dienste in Hinblick auf die der ärmeren Bevölkerung in sämmtlichen lombardischen Provinzen zugewandte Unterstützung leistete die im Jahre 1816 in Mailand errichtete Central-Wohlthätigkeitscommission. Der Umstand, daß sie zugleich die Sparcasse administriert, setzte sie in die Lage, die blühenden Verhältnisse dieses Institutes, dessen Depositen 40 Millionen Lire übersteigen, bestens zu beurtheilen, und nach erlangter dießfälliger Ermächtigung von demselben ein Capital von 500.000 L. zu 3½ pCt. aufzunehmen, womit verschiedene Communen theils gegen, theils ohne Verzinsung in Stand gesetzt wurden, Erdarbeiten u. vornehmen lassen zu können. (Br. Ztg.)

Wien, 18. Jänner. Das Erträgniß der Wohnungsmietzins in der Stadt und den Vorstädten ist für das Jahr 1854 mit circa 16 Millionen Gulden in Anschlag gebracht. Im vorigen Jahre belief sich dasselbe auf 15.837.902 fl.; die in Wien eingehende Hauszinssteuer sammt Zuschuß ist im Jahre 1854 in Anschlag mit 2,901.333 fl.; die Erwerbsteuer dürfte sich im Jahre 1854 auf 800.000 fl., die Einkommensteuer auf 900.000 fl. und die Grundsteuer auf 22.000 fl. belaufen. Die Einnahme der Gemeinde Wien durch Erhebung der Zins- und Steuerkreuzer ist für das Jahr 1854 mit 1,497.293 Gulden berechnet.

— Die ganze disponible Summe des Baufonds für die Botivkirche hat am Schlusse des Jahres 1853 betragen 1,133.200 fl. 37¼ kr. nebst verschiedenen anderen Widmungen werthvoller Kirchengegenstände.

— Wir berichteten kürzlich, daß ein Prager die im Jahre 1848 abhanden gekommene goldene Bulle Carl IV. (das goldene Siegel an der Gründungsurkunde der Prager Universität ist nicht, wie irrig geglaubt wurde, die Urkunde selbst, die sich im Carolinum befindet) unter einer in Wien angekauften Sammlung archäologischer Gegenstände entdeckte. Wie nun die „Pragke Nov.“ erfahren, übergab der obgenannte Herr am 13. d. M. dem Herrn Dr. Kotter, Rector Magnificus und Abt von Biannau, diese so kostbare historische Reliquie.

— Zu der Landesproducten-Ausstellung der Landwirtschaft-Gesellschaft im Nationalmuseum zu Agram hat das k. k. Gradiskaner Gränzregiment Nr. 8 eine ausgezeichnete Sendung geliefert. Unter dreißig gelieferten Nummern befinden sich, der „Agr. Ztg.“ zu Folge, besonders charakteristische Nationalerzeugnisse, welche nicht geringe Geschicklichkeit, Kunstfleiß und mitunter recht gefälligen Geschmack beweisen. Die practische Bestimmung dieser Gegenstände ist wohl vorwiegend eine locale, doch wären einige davon — namentlich Teppiche und Ueberzüge — auch für weiteren Verkehr geeignet, wenn die Erzeugung zu diesem Ziel ein größerer Ausdehnung und geschäftsmäßig betrieben würde.

— Die „R. v. S.“ knüpft folgende Betrachtungen an das Einlaufen der Flotten in's schwarze Meer: Sollen die Escadren nicht abermals ein stillbeschauliches Leben führen, wie in der Besika-Bai, so kann von ihnen Folgendes geschehen: 1. Man bestimmt eine Linie, welche von den Kriegsschiffen beider Parteien nicht überschritten werden dürfe. 2. Man hindert die Russen am Angriffe türkischer Häfen oder Küstenpunkte. 3. Man escortirt und vertheidigt die Seetransporte der Osmanen. 4. Man blockirt oder bewirft Sebastopol. — In jedem dieser vier Fälle scheint ein entschiedener Bruch mit Rußland unvermeidlich. Kaiser Nicolaus ist wablich nicht durch Drohungen einzuschüchtern, er wird sicher seine Flotte des schwarzen Meeres anweisen, daß sie der Gewalt Gewalt entgegensetze, und eben so sicher wird die Marine ihre Schuldigkeit thun. Möglich, daß die Uebermacht ihr den Sieg entwindet, aber gewiß mit empfindlichen Opfern für die Sieger, welche dann

allenfalls Sebastopol bombardiren. Das kann großen Schaden verursachen, jedoch unmittelbar kein militärisches Resultat herbeiführen. Wichtiger wäre das mittelbare, daß die Russen beim Vorgehen südlich der Donau den Transport der vielfachen Armeebedürfnisse zu Wasser entbehren müßten. — Auch von Landungstruppen sprechen die Weisen der Tagespresse, und ihre kühnsten Geister sehen bereits 70.000 Franzosen in der Bulgarei. Diese guten Leute wissen nicht, daß noch niemals ein so starkes Heer gleichzeitig eingeschiffte worden ist; sie haben gar keine Ahnung davon, was es bedeutet, nur die Hälfte jener Zahl mit allem Zubehör von Toulon nach Varna zu bringen. — Schwerlich werden im äußersten Falle mehr als 30.000 bewaffnete Vermittler dort erscheinen, schon weil England nicht davon abgehen dürfte, die Hälfte derselben zu stellen. Einstweilen kann aber das große Britannien nur höchstens 15.000 Mann entsenden. — Eine Reserve von 30.000 guten Soldaten ist immerhin nicht zu verachten, obwohl die gleiche Zahl Russen den Kampf mit derselben gewiß nicht zu vermeiden braucht. In- des scheint es unmöglich, daß dieses Hilfscorps vor Ablauf zweier Monate die Westküste des schwarzen Meeres erreiche. Während dessen kann gar mancherlei geschehen, und es wäre Kannegießerei, jetzt bereits die sodann denkbaren Eventualitäten zu erörtern. —

Wien, 18. Jänner. Man hat die missfällige Wahrnehmung gemacht, daß die Restaurationen auf den österreichischen Eisenbahnen im Vergleich zu jenen des Auslandes bezüglich der Reinlichkeit, dann der Güte und Preiswürdigkeit der den Reisenden gereichten Speisen viel zu wünschen übrig lassen. Um im Interesse des reisenden Publikums diesen Uebelstand zu heben, wurden sämmtliche kaiserliche Bahnämter streng angewiesen, die Restaurationen einer besondern Ueberwachung zu unterziehen und darauf zu dringen, daß die Reisenden nicht allein mit guten und im Preise mäßig gehaltenen Speisen bedient, sondern auch die Restaurationslocalitäten und das Tischgeräth rein gehalten werden. Im Falle an einem oder dem andern Orte diesen gerechten Forderungen nicht vollkommen begegnet wird, und so die contractlich übernommenen Verpflichtungen unerfüllt bleiben, soll ohne weiteres die Aufhebung des Vertrages eingeleitet werden.

— Sicherem Vernehmen nach ist die Angelegenheit der Graz-Köflacher Eisenbahn dahin entschieden worden, daß dem Vereine mehrerer Steinkohlengewerke zu Voitsberg, in Folge einer allerhöchsten Entschliebung die Bewilligung zur Inangriffnahme der Vorbereitungsarbeiten zur Tracirung und Erbauung einer Locomotivbahn von Graz nach Köflach allergnädigst ertheilt worden ist. Die Vortheile, welche diese Bahn zunächst für unsere Provinzhauptstadt nach sich ziehen wird, sind sehr wesentliche; wir erinnern nur an die gegenwärtig bestehenden hohen Frachtpreise für Steinkohlen, welche dann so bedeutend sinken werden, daß wir zu jeder Zeit billiges und den Bedarf deckendes Brennmaterial haben dürften.

— In Stamez, einem kleinen Orte im Nordosten Mährens, wurde — wie die „Neue Zeit“ berichtet — dieser Tage ein dreifacher Mord verübt. Ein Tagelöhner sah seinen Arbeitgeber Geld zählen, das dieser für Flachs eingenommen hatte. Seine Habgier erwacht, und er faßt Mordpläne. Abends verläßt er, wie gewöhnlich, das Haus, um bald mit einer Hacke zurückzukehren. Der Bauer öffnet ihm auf sein Klopfen die Thüre, sinkt aber sogleich, von einem tödlichen Hiebe getroffen, zu Boden. Der Lärm weckt den Sohn, welcher herbeieilt, aber nach kurzer Gegenwehr gleichfalls als Leiche daliegt. Im Nebengemache schlief die Bäuerin mit ihrem sechs-jährigen Töchterchen — und sie fällt — und nur das Kind, welches sich unter das Bett verkrochen, blieb verschont. Der Mörder öffnet nun alle Schränke, findet aber nur 2 fl. C. M. Während wüthet er nun Feuer in das am Boden liegende Stroh und flieht. Das Kind stürzt durch die Flammen, und ruft die Nachbarn zu Hilfe. Tags darauf wurde der Mörder von der Gend'armirie zu Halberschwert ausgeforscht und dem Gerichte übergeben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Jänner. Der bei dem deutschen Bunde beglaubigte französische Gesandte, Marquis von Tallenay, hat im Auftrage seiner Regierung an das Bundes-Präsidium eine Note gerichtet, worin er den Text der vom letzten 30. December datirten Circulardepesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, des Herrn Drouin de Lhuys, mittheilt. Zugleich hat er dem Bundes-Präsidium eine Note des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs communi- zirt, welche die freundlichsten und friedlichsten Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen für die Staaten des deutschen Bundes darlegt.

Frankfurt, 13. Jänner. (H. E.) Der Polizei ist von Seiten des Senats auf's Entschiedenste aufgegeben, die Angriffe gegen Rußland in den demokratischen Blättern nicht mehr zu dulden, so wie ein genaues Verzeichniß der zahlreichen demokratischen Vereine einzureichen, die unter dem Namen von Singkränzchen, Sängerbünden u. hier bestehen.

Schweiz.

Aus der Sitzung des Nationalrathes vom 10. Jänner ist zu erwähnen, daß die Motion von Fogliardi zur Behandlung kam, welche lautet: der Bundesrath sei eingeladen, der Bundesversammlung einen Bericht über den tessinisch-österreichischen Conflict vorzulegen. Trotz der Einsprache des Bundes-Präsidenten Frei-Herose, welcher eine solche Behandlung der Sache nicht für zuträglich hält, wurde die Motion zuerst erheblich erklärt, und dann mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen. In die aus 9 Mitgliedern bestehende Commission zur Prüfung des bundesrätlichen Berichtes über seine Geschäftsführung im J. 1853 wurden, mit Ausnahme eines einzigen, liberale Mitglieder gewählt.

Italien.

Rom, 10. Jänner. Ueber das alljährlich am b. Dreikönigsfeste abgehaltene Fest der Propaganda lesen wir im „G. di Roma“:

„Im Tempel dieses katholischen Institutes, das jederzeit die Bewunderung derjenigen veranlassen wird, die Großes zu würdigen verstehen, wurden am Dreikönigstag die göttlichen Mysterien in fünf verschiedenem Ritus celebrirt, die Hostie des Friedens nach lateinischem, chaldäischem, maronitischem, syrischem und armenischem Brauche dargeboten.

In demselben Tempel wurde am 8. und 9. mehr als 100 Jünglingen des Institutes Gelegenheit geboten, in 43 verschiedenen Sprachen Vorträge zu halten. Französisch und englisch, spanisch und polnisch, türkisch und griechisch, portugiesisch und deutsch, schottisch und irisch, schwedisch und celtisch, holländisch und ungarisch, schweizerische und romanische Idiome, syrisch, arabisch, persisch und ebräisch, chinesisches und antiochisches, lateinisch und altgriechisch, chaldäisch, wie es im gewöhnlichen Leben gesprochen und wie es in der Schriftsprache gebräuchlich, alt- und neuarmenisch, koptisch, birmanisch und bengalisch, die Sprachen aus dem Sudan u. wurden in rascher Reihenfolge nach einander vernommen.

Die Academie wurde mit dem Besuche mehrerer Cardinäle, Prälaten und sonstiger Notabilitäten beehrt.

Frankreich.

Paris, 14. Jänner. Der „Siècle“ will aus London die Nachricht erhalten haben, daß Lord Aberdeen seine Absicht, die Leitung des Cabinets aufzugeben, bereits der Königin mitgetheilt, und Ihre Majestät aufgefordert habe, zur Bildung eines neuen Ministeriums sich vorzubereiten. Einigen Berichten zu Folge wolle Lord Aberdeen nicht einmal die Eröffnung des Parlaments abwarten und dem nahenden Sturm durch prompte Demission zuvorkommen. Ueber die neuen Ministercombinationen erfährt der „Siècle“ so viel, daß nebst Lord Russell und Palmerston zwei oder drei Conservative, eine gleiche Anzahl von Radicals und zwei Peeliten M. Gladstone und Sir James Graham als Mitglieder des neuen Cabinets genannt werden. Das Pariser Blatt will diese Nachricht nur mit Vorsicht aufge-

nommen haben, und wir glauben um so mehr, sie nur mit der größten Reserve geben zu dürfen, als die neuesten Londoner Posten das Gerücht auch nicht einmal erwähnt haben.

Ein gutes Vorzeichen für den Empfang der vom Sultan gutgeheißenen Wiener Conferenzvorschläge Seitens des Czaren sieht man in Paris in dem Umstande, daß selbe nur durch Oesterreich übergeben werden sollen, und es von einer collectiven Uebergabe durch die Repräsentanten der vier Mächte, wie sie Anfangs im Plane lag, abgekommen ist. Dadurch glaubt man, Kaiser Nicolans den Grund zu Beschwerden über unbefugte Einmischung in seine Angelegenheiten genommen, indem gleichsam die zu Rußland bei Weitem am freundlichsten gestellte Macht die Wiener Conferenzvorschläge auf sich nehme.

Paris, 14. Jänner. Die schon berührte Nachricht im heutigen „Moniteur“ lautet vollständig: Eine Depesche aus Wien kündigt an, daß eine türkische, 15.000 Mann starke Division am 6. mit 15. Kanonen die besetzte Position von Cetate bei Kaslafat angegriffen und genommen hat, nachdem sie den Russen einen Verlust von 2500 Mann zugefügt hatte. Eine von Karaul herangekommene Verstärkung von 18.000 Mann Russen wurde mit einem Verlust von 250 Mann zurückgedrängt. Am 7. wurde der Kampf mit Erbitterung wieder aufgenommen, ohne entscheidenden Vortheil für den einen oder den andern Theil. Am 8. Morgens erneuerte sich der Kampf abermals.

Der „Phare de la Manche“ meldet, daß vom Marine-Minister der Befehl nach Cherbourg gelangt ist, die Vollendung des im Bau begriffenen Linienschiffes „Tilite“ von 90 Kanonen dergestalt zu beschleunigen, daß es im April vom Stapel gelassen und im Juni in See gehen könne, zu welchem Behufe auch an den Sonn- und Feiertagen zu arbeiten sei. Derselbe Befehl ordnet eine allgütliche außerordentliche Aushebung von Matrosen an.

Paris, 14. Jänner. Die Kirche St. Thomas von Aquin konnte heute kaum die Menschenmenge fassen, welche zur Leichenfeier für den verstorbenen Armand Bertin herbeiströmte. Man bemerkte viele ehemalige Minister und hohe Staatsbeamte der vorigen Regierung; Hr. Petit, der gegenwärtige Leiter des Pressbureau, schien officiell der Trauerfeierlichkeit beizuwohnen.

Alle Pariser Journale waren hierbei vertreten. An der Spitze der Künstler standen Meyerbeer und Jürgens. Nachdem der Bruder des Verstorbenen krank, und ein naher Verwandter, der General Bertin de Vaur entfernt gewesen, so wurde der Trauerzug von den Herren Dolsus, Saint Marc Girardin und Cacy geführt. Guizot, welcher bei der Beerdigung eine Rede halten sollte, fühlte sich plötzlich sehr leidend und mußte noch vor dem Anlangen auf den Friedhof sich nach Hause begeben. Saint Marc Girardin hielt die übliche Grabrede.

Paris, 15. Jänner. Man sagt, daß durch Vermittlung der Großherzogin von Baden eine vertraute Person von Seiten Rußlands eine Unterredung mit dem Kaiser gehabt hat, in Folge deren derselbe die ferneren Rüstungen aufgeschoben habe. Der Kaiser soll einen Plan in Bereitschaft haben zur Aufstellung von 6 Armee-corps auf einmal mit Vermehrung des Effectivstandes der Truppen um 15.000 Mann.

Nach einer Correspondenz aus Odessa berichtet die „Judenpendance Belge“, daß eine Menge Matrosen nach Sebastopol zur Bemannung von 4 frisch vom Stapel gelassenen Schiffen entsendet wurde. Die ganze russische Flotte wird daher 18 größere Schiffe zählen, indem 6 gänzlich seunfähig geworden sind.

Der Rückzug der ganzen Flotte in den Hafen von Sebastopol geschah auf Befehl des Oberbefehlshabers, in Erwartung der weiteren Anordnungen des russischen Kaisers.

In Liverton entstand eine kleine Emute aus Anlaß der herrschenden Broththeuerung, die aber in Kurzem beschwichtigt wurde, und mit der Arretirung von 6 Personen endete.

Auch in Bilsford, im Norden der Grafschaft Devonshire, fand das Nämliche Statt.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Jänner. Lord John Russell hat in einem Rundschreiben alle ministeriellen Parlamentsglieder dringend auffordern lassen, am 31. Jänner auf ihrem Posten zu sein.

(Telegraph. von Liverpool.) Die „Lady Eglinton“ ist mit Daten aus Montevideo vom 2., Rio-Janeiro 10. December und Lissabon 8. Jänner eingelaufen. In Montevideo hatte das Ministerium um die Mitte November abgedankt, da es sich mit den Mitgliedern der provisorischen Regierung nicht einigen konnte. Die Generale Rivera und Madeira mit Flores und Ture hatten die Aufständischen im ganzen Lande zu Paaren getrieben und man erwartete in Bälde ihre vollständige Unterwerfung. In Buenos-Ayres war der Stand der Geschäfte befriedigend; die Regierung hatte den neuen Tarif sanctionirt, der am 1. d. in Kraft tritt. Viele Einfuhrzölle sind ermäßigt, dagegen ist der Ausfuhrzoll der meisten Export-Artikel erhöht. Privatbriefe vom 1. Dec. sprechen mit nicht allzu großer Zuversicht von der Sicherheit und dem Bestande der Regierung, wosfern sie nicht kräftig gegen die Parteitungen in den Provinzen auftritt. Die Differenzen zwischen Paraguay und der Provinz von Corriente sollen in Frieden beigelegt sein. Von Rio schreibt man, daß die neuen Bankdirectoren gewählt sind, und ohne Verzug ihr Amt antreten werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Jänner. Das auf gestern anberaumt gewesene Ordenscapitel des Schwarzen Adlers zur Investitur Sr. kgl. Hoheit des Erbprinzen wegen Erkrankung desselben verschoben.

Tages-Neuigkeiten.

Laibach, 20. Jänner.

— Bei einem am 9. d. M. in der Stadt Laibach stattgefundenen Leichenbegängnisse wurden mehrere den Trauerzug begleitende Personen durch eine von einem Hausdache herabgestürzte Schneemasse derart getroffen, daß eine derselben wegen der hierdurch erlittenen Beschädigung in ihre Wohnung getragen werden mußte.

— Im Jahre 1852 wurden im Herzogthume Krain 30 Wölfe, 2 Bären und 4 Luchse, im Jahre 1853 dagegen 11 Wölfe, 4 Bären und 2 Luchse erlegt.

— Am 11. d. M. Nachmittags brach zu Großmannsburg in einem Stalle Feuer aus, wobei nebst diesem Stalle auch der Dachstuhl des daneben stehenden Hauses abbrannte.

— Ein am 16. d. M. im nämlichen Orte wieder ausgebrochenes Feuer verzehrte ein anderes Stallgebäude. Dieses letztere Feuer soll, wie man vermutet, ein dreizehnjähriger Knabe durch Spielen mit Sündhölzchen verursacht haben.

— In Folge des Regenwetters wurde am 10. d. M. die Bezirksstraße bei Reifnitz überschwemmt, und die Communication war bis 12. d. M. gesperrt.

— Am 13. d. M. hat sich der Bauer J. M. aus Tschatesch, wegen eines an einem Kaufmann zu Mann verübten und zu Tage gekommenen Diebstahls, das Leben genommen.

— Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Unsere treuen jährlichen Gäste, die Wölfe, kommen heuer wieder, denn schon zwei dieser lieben Thierchen wurden erlegt. Unlängst, als ein bei der Eisenbahn Bediensteter Abends auf die Wolfswarte ging, erlegte derselbe glücklich drei Stück, wovon ein Exemplar wegen seiner Größe zum Ausstopfen für's Museum in Prag bestimmt war. Man hatte selbe als Steinwölfe bezeichnet, und als deren Bälge der Constatirung wegen, so wie wegen der Taglia hieher eingeliefert wurden, ergab es sich, daß sämmtliche drei Steinwölfe bloß Hunde waren. Wirklich gelangte die Reclamation der Eigenthümer dieser Hunde fast zu gleicher Zeit, als deren Bälge hier anlangten, auch ein. Der Hunger hatte die Hunde zum Köder verlockt, wo sie als Steinwölfe fielen.

— Der vieljährige Correspondent und Mitarbeiter unserer Zeitung, Herr Dr. Rudolph Puff, k. k. Gymnasial-Professor in Marburg, ist der hohen Ehre theilhaft geworden, Sr. Majestät dem Kaiser sein neuestes Werk: „Taschenbuch für Geschichte und Landeskunde der Steiermark“, überreichen zu dürfen. Sr. Majestät geruheten dasselbe wohlgefällig entgegen zu nehmen, und das hohe k. k. Oberstkämmereramt zu beauftragen, dem Verfasser den Allerhöchsten Dank hiefür auszusprechen.

Feuilleton.

Grauenvolle Meuterei am Bord eines deutschen Schiffes.

(Schluß.)

Nun nimmt Benjamin offen Partei gegen Joseph, der in die Kajüte flüchtet; er und Friz schlagen nach ihm mit der Art, die dem Engländer aus der Hand fällt. Joseph will sie eben ergreifen, als ihm Friz mehrere Schläge mit dem Dessel versetzt. Die übrigen hatten sich, nicht eben zu ihrer Ehre, nach oben in die Masten geflüchtet, während der Neger allein auf dem Deck herumkroch, und nun auf den Friz stürzte, der aus der Kajüte kam. Der Knabe griff den herkulischen Kerl tapfer an, schlug auf ihn ein, wurde aber zu Boden geworfen. Glücklicherweise verhinderte das vom Kopf herabströmende Blut den Neger am Stehen, der Knabe konnte sich aufrufen, ein Ruder ergreifen und sich in den großen Mast flüchten. Joseph kam auch aus der Kajüte. Alle Mannschaft, Joseph und Antony ausgenommen, sind nun in's Takelwerk geflüchtet, um mit einem Angriff zu warten, bis der Blutverlust den Neger noch mehr geschwächt haben werde; sie besorgen aber, daß jene beiden das Schiff in Brand stecken möchten. Benjamin, Heinrich und Friz schneiden von den Stengenwanken Stücke Holz ab, um sich dieselben als Waffen zu bedienen, steigen hinunter und stellen sich auf den Roof. Es ist nun heller Mondschein. Der Neger tobt auf dem Verdeck umher, wegt sein Messer und flucht fürchterlich. Joseph steigt zum Roof hinauf und schießt mit einem Messer; man schlägt ihn auf den Kopf, und er stürzt rücklings auf das Deck. Friz findet ein Brecheisen, versetzt damit dem Neger einige Hiebe auf den Kopf, und wirft gleich nachher einen eisernen Block auf ihn. Der Mond geht unter; Joseph und der Neger weihen abermals ihre Messer. Der letztere steigt mitten in der Nacht zum Vormast hinauf, um Friz zu ermorden; trotzdem dieser ihm mit dem Ruder auf den Kopf schlägt, bringt er ihm doch mehrere Schnitte an den Füßen bei. Der 10. Sept. bricht an. Heinrich eröffnete den Kampf, nachdem er eine zum Schießen unbrauchbare Kugelbüchse hat holen können. Mit dieser schlägt er den Neger mehrmals auf den Kopf. Andere kommen zu Hilfe, reißen den Neger zu Boden, schlagen auf ihn, werfen ihm den Schleiffstein an den Kopf, reißen ihm einen Backen weg. So geht es lange fort; endlich hebt der Neger die Hände bittend empor; als ihm aber kein Pardon gegeben wird, läuft er auf die andere Seite und springt über Bord.

In See zieht er sein Heub ab, und schwimmt bei windstillem Meere wohl noch eine halbe Stunde lang neben dem Schiffe. Zuletzt klammert er sich, in seiner Bähigkeit, noch an das Steuerruder fest. Benjamin zeigt nach oben, und fordert ihn auf, sich an Gott zu wenden. Der Neger aber ruft: ich will nicht! und flucht.

Dann taucht er nochmals nieder, schluckt Wasser und versinkt in die Tiefe. Gleich nachher wird auch Johann über Bord geworfen, und nun der Capitän heruntergeholt, um verbunden zu werden.

Von den Meuturern ist allein Joseph übrig; er steht mit einem Messer trotzig in der Ecke. Der Knabe Friz bindet ihm die Hände zusammen; er schreit dabei fürchterlich, wird aber gleichfalls über Bord geworfen. Nun ist zwar das Schiff von Meuturern klar, aber die Mannschaft muß pumpen aus Leibeskräften. Am 22. Sept. begegnet der Adolf Werner der Hamburger Bark Johannes und Helene, Capitän Bock, macht ihr Signal, worauf die Bark sofort back brachte und allen möglichen Beistand anbietet. Der an Bord befindliche Capitän Martiessen erbot sich, das Schiff nach der Weser zu führen, wo es am 17. October ankam. Die Meuterei muß entsetzlich gewesen sein; den Neger schildert die Mannschaft als einen rechten Teufel in Menschengestalt; noch als er im Meere hoffnungslos umherschwamm, hat er geflucht, gegrinst, sein blutendes Haupt wild umhergeworfen und mit den Zähnen geknirscht. Der Engländer Benjamin scheint anfangs eine zweideu-

tige Rolle gespielt zu haben; ohne den unbeugsamen Muth des sechzehnjährigen Friz Buuck waren Schiff und Mannschaft verloren. Es soll zum Schlusse bemerkt werden, daß unter deutschen Matrosen Meutereien dieser Art unerhört sind. (A. A. 3.)

Besteigung des Tödi.

Bern, 18. August 1853.

Am 12. d., Vormittag nach 11 Uhr, verließen die H. Professor Ulrich, Antiquar Siegfried und Regierungsstatthalter Studer von Bern mit zwei Führern Stachelberg, die Glückwünsche sämtlicher Gurgäste mit sich nehmend. In etwa fünf Stunden waren sie auf der obern Sandalp, am mittelbaren Fuß des 12.890 Fuß hohen Tödi, wo sie bei den freundlichen Hirten ihr Nachtlager bezogen. Um Mitternacht langte der Hauptführer, Thomas Hut, daselbst an. Nach einem guten Kaffee verließen sie, sechs an der Zahl, ausgerüstet mit Stricken und Beil, drei Flaschen Weilliner, Brot, Käse und Fleisch, Morgens 3 Uhr, den Sandalp-Staffel. Der Senn leuchtete ihnen mit der Laterne über den Bach und die ersten, etwas felsigen Abstürze hinauf. In 1½ Stunden hatten sie die am Fuß des Tödi nordwestlich vorspringende Anhöhe des Dohsenstocks erreicht, von wo sich ihren Blicken das von dem mächtigen Bisertengletscher ausgefüllte Thal öffnete, das sich zwischen den ungeheuren Felswänden des Selbsant und Bisertensstocks und den himmelhohen Abstürzen des Tödi und in einer Krümmung gegen diesen emporzieht. Sie mußten nun etwas abwärts steigen, Schafstritten und Geröllhänge überschreiten, den Bisertengletscher, der sich in gewaltigen Stufen vor ihnen aufhürmte, stets zur Linken lassend. In weiteren 1½ Stunden waren sie auf dem Bisertengrätli, einer scharfen Felsenkante, die sich vom Tödi gegen den Bisertengletscher hinunterzieht. Diesen zu besteigen, mußten sie Stufen einhauen. Nach fast zwei Stunden langten sie bei der sogenannten Schneerose an, einer ziemlich breiten Schlucht, die sich gegen senkrechte Felswände emporzieht. Hoch ob diesen Felswänden starren Eishürme von den seltsamsten Figuren in die Lüfte, und die Trümmer von Eisblöcken, durch die sie sich hindurchwinden mußten, zeugten davon, daß nicht selten Gletscherbrüche hier hinunterstürzen. Oben an der Schneerose mußten sie einen jähobfallenden Felsvorsprung, die gelbe Wald geheissen, umklettern und kamen dann nach fünf Stunden Weges vom Nachtquartier hinweg auf den Firn, den sie bis auf die Spitze nicht wieder verließen. Die Wanderung über denselben war insofern angenehm, als der Firn noch nicht sehr erweicht war und ziemlich allmählig anstieg. Jedoch war die ganze Firn-Region bedeutend von Schränden — hier Klacken genannt — durchzogen. Sie verbanden sich daher alle mit Stricken. Günstigerweise konnten alle diese Schrände, deren einige 30 bis 40 Schuh Weite hatten, umgangen oder auf Schneebrücken überschritten werden. Wierzehn Tage später wäre wahrscheinlich die Besteigung nicht mehr möglich gewesen. Das Athmen wurde nach und nach beschwerlich, und nach 20 bis 30 Schritten mußte jedesmal die Karawane einige Minuten ausruhen. Nach 8½ stündiger Wanderung, gerade um halb 12 Uhr, betraten sie den Gipfel, wo sie die Gäste im Stachelberg durch Fernröhre bemerkten. Sie befanden sich wohl, doch hatte Niemand Appetit. Das Thermometer zeigte 4°. Wind ging fast keiner, daher das Verweilen oben angenehm. Die Aussicht vom Tödi ist unermesslich; es hatte sich etwas Höhengewölke gebildet und die entfernteren Gebirgszüge überlagert, und gegen das tiefere Land war Alles ein Dunkel. Der Blick schweifte über die näheren, scheinbar unter ihnen liegenden Bergketten von Glarus, Schwyz, Uri, nach den Niesen des Berner Oberlandes. Fern aus dem Wallis erhoben sich aus den Wolken Montblanc, Weißhorn, Mischabel und in

seiner Majestät der Monte Rosa. Die ganze Kette, die Bündten von Tessin und der Lombardei scheidet, war vom Gotthard bis Ortler vor ihnen aufgethürmt. Die Thäler von Medels, Sondrix, Luynney und Savien waren vor ihnen geöffnet. Ueber den Sentis hinaus verlief sich der Blick in's Aeschgrau. Eine Stunde verweilten sie auf dem Gipfel, das weite Land betrachtend, zu dessen Entwirrung es Stunden bedurft hätte. Nach unbeschreiblichem Genuß traten sie halb 1 Uhr den Rückweg an, der rasch von staten ging, obschon der Firn etwas weicher geworden war, und bald der eine und der andere in die lockere Schneedecke einsank und nicht ohne Schrecken fortgewandert wäre, hätte er sich nicht dem sichern Seil vertrauen können. In 4½ Stunden, die Ruhepausen abgerechnet, war der Rückweg ohne Unfall vollbracht, und um 7 Uhr betraten die kühnen Bergsteiger hochbefriedigt die obere Sandalp, zum zweiten Mal ihr Nachtlager. Alle tüchtig verbrannt, sonst wohlbehalten, schritten sie des andern Morgens in vier Stunden nach dem Stachelberg hinunter, von der ganzen Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die beiden Führer hatten sich als wacker und zuverlässig bewiesen. (A. A. 3.)

Der historische Verein für Krain.

Wir haben in Nr. 136, vom 18. Juni 1853, über das Wirken dieses schönen und unterstützungswürdigen Institutes gesprochen, und das Verzeichniß der vom 1. Jänner bis zum besagten Tage beigetretenen Mitglieder veröffentlicht.

Als Nachtrag geben wir das Verzeichniß der seit 18. Juni 1853 beigetretenen Mitglieder:

Pro 1853.

- Herr Florian Gregorizh, k. k. Gymnasial-Professor in Triest.
- » Joseph Gebhard, k. k. prov. Landes-Archiv-Berweser in Laibach.
- » Franz Dblak, Magistratsrath in Laibach.
- » Anton Podkraischeg, magistratl. ökonomischer Rath in Laibach.
- » Albert Kamm, Apotheker in Laibach.
- » Jos. Vidiz, Magistrats-Secretär in Laibach.
- » Joh. Franz, Auskultant der k. k. Statthalterei in Laibach.
- » Wilh. Pelikan, Gutsbesitzer in Rothenbüchel.
- » Carl Fischer Edler v. Wildensee, k. k. Major in Pension, zu Laibach.
- » Ethbin Heinrich Costa, Doctor der Philosophie und Studierender der Rechte in Graz.
- » Franz Zentrich, k. k. Lehrer der Normalhauptschule in Laibach.
- » Joseph Dworski, Patrizier von St. Maria, Commandeur des päpstl. St. Sylvester-Ordens, Doctor der Medicin, k. k. Regimentsarzt erster Classe, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften u., in Laibach. (Im J. 1853 43 neue Mitglieder.)

Pro 1854.

- Herr Joseph Sajiz, Doctor der Rechte und Referent bei der k. k. Finanz-Procuratur.
- » Heinrich Sajiz, k. k. Auscultant.
- » Gustav Eisner, k. k. Gerichts-Adjunct.
- » Ferdinand Mahr, Vorsteher der kaufm. Lehranstalt.
- » Franz Globočnik, Doctor der Rechte, Auskultant-Referent bei der k. k. Finanz-Procuratur.
- » Doctor Carl Reichel, k. k. Professor.
- Der löbl. Casino-Verein in Laibach.
- Der löbl. Schützen-Verein in Laibach.

Indem wir beifügen, daß weitere Beitritts-Erklärungen bei der Vereins-Direction, bestehend aus den P. T. Herren Anton Freih. v. Codelli, Dr. B. F. Klun, Präfect E. Rebitsch, Professor Poklukar und Dr. Stöckl, angenommen werden; bemerken wir, daß die allgemeine Jahresversammlung nächsten Donnerstag am 26. Jänner 1854, Vormittag 11 Uhr, im Vereinslocale stattfinden wird.